

Wiener Schmiedewerk des XVIII. Jahrhunderts.

Sammlung
auserlesener Eisenarbeiten des Barock- und Rococco-Stils
mit fachlichen Erläuterungen

herausgegeben von

Dr. Albert Ilg,

Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des A. H. Kaiserhauses,
und

Dr. Heinrich Kábdebo.

6. Lieferung.



Gilbers'sche Königl. Hof-Verlagsbuchhandlung
für Architektur und Kunstgewerbe
(Bleyl & Kaemmerer)
DRESDEN.

Tafel 31.

Portalgitter vom Salesianerinnen-Kloster.

Wir haben bereits unter Tafel 7 das eine prachtvolle Gitterthor dargestellt, welches die Baulichkeiten dieses von der Kaiserin Amalie, Wittve Joseph's I., für adelige Fräulein gestifteten Klosters sammt Kuppelkirche am Rennwege in Wien von der Strasse abschliesst. Während jenes der Kirche gegenüber liegt, führt das auf vorliegender Tafel abgebildete nach dem Wohngebäude. Seine Formen und Ornamente stempeln es zu einem der constructiv klarsten und edelsten Schmiedewerke unserer Stadt, dessen Gesamtwirkung zierlicher ist als die — allerdings gewaltig schwingvollen Gitter des nachbarlichen Belvederes. Der kaiserliche Doppeladler auf der Bekrönung trägt im Herzschild das aus einem A und einem W verschlungen gebildete Monogramm der Gründerin, Amalie Wilhelmine.

Tafel 32.

Balcongitter in der Herrengasse.

Das kleine hübsche Barockpalais, über dessen Thoreinfahrt der auf vorliegendem Blatte dargestellte Balcon angebracht ist, gehört seit dem ersten Viertel des Jahrhunderts der gräflichen Familie Wilczek, früher besaßen das Haus und das vormals an dem Platze befindliche Gebäude die Grafen Falkenhayn und die Brassicani von Emmerberg, in deren Letzteren Eigen es bereits 1547 vorkommt. Es scheint, dass in der Epoche Kaiser Karl's VI. ein Umbau stattgefunden, welchem auch die Eisenarbeit des Balcongitters ihre Entstehung verdankt. Dasselbe ist von kräftiger gediegener Composition, ein Beispiel eigener Art. Die Stäbe sind breit gehämmert und wirken dadurch wie riemenartige Verflechtungen.

Tafel 33.

Oberlichtgitter in der Bankgasse.

Es ist einer der schönsten Paläste des alten Wien, dessen monumentales Einfahrtsthor durch das reiche, phantasievoll componirte Oberlicht decorirt ist, das fürstlich Batthyany'sche Fideicommissgebäude. Die grosse Bauanlage erstreckt sich über die Fläche dreier älterer Häuser, von denen zwei im Jahre 1720 durch Eleonore Gräfin Batthyany erworben und dann demolirt wurden. Das dritte Haus kam erst zehn Jahre später in den Besitz der Familie, nachdem die beiden andern bereits in den gegenwärtigen Prachtbau verwandelt worden waren. Der Architekt war Fischer von Erlach, der grosse schöpferische Neugestalter der alten Stadt, seinen gewaltigen Geist athmet auch die ganze Anlage, deren Hauptschönheiten in dem riesigen, mit allegorischem Statuenschnuck versehenen Portale, dem monumentalen Wappenfenster darüber und dem prunkvollen Vestibule bestehen. Auf unserer Tafel ist die mit Stuckornamenten geschmückte Decke der Einfahrtshalle in der Perspektive zu sehen. Das Alliancewappen des Gitters ist jenes der Familien Batthyany und Stradtman, welchen Häusern die Gründerin angehörte.

Tafel 34.

Thürgitter aus Hetzendorf bei Wien.

Dieses, durch gute einfache Motive ausgezeichnete Schmiedewerk befindet sich an einer Ausgangspforte des Schlosses Hetzendorf nach

der Gartenseite hin. Das Lustschloss Hetzendorf wurde durch Kaiserin Maria Theresia als Sommersitz für ihre Mutter, die Kaiserin Wittve, Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel errichtet. Der Architekt, Pacassy, gehörte der Fischer von Erlach'schen Schule an und verräth in der Anlage des Gebäudes Reminiscenzen und Anlehnungen an das Belvedere, sowie an Schönbrunn, wie denn auch die hübschen Eisengitter stilistisch und technisch an jene des Eugenschen Lustschlosses erinnern. Anlässlich des vorliegenden Gegenstandes wäre nur hinzuzufügen, dass die figurirte Darstellung in dem ovalen Felde des Obertheiles entweder ein allegorisches Embleme im Geschmacke jener Zeit sein dürfte, da über dem springenden Rösslein noch eine Hand in Wolken erscheint, welche dessen Zügel lenkt, — oder aber, dass mit dieser Allegorie gleichzeitig eine Anspielung auf das väterliche Wappen der Besitzerin, der einstigen Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel gemeint sein will.

Tafel 35.

Oberlichtgitter in der Riemerstrasse.

Das einfache, aber äusserst klar componirte Länettenmotiv dieses Oberlichtes befindet sich in dem Portal des sog. Managetta'schen Stiftungshauses. Das Gebäude war im Jahre 1661 das Eigenthum des berühmten kaiserlichen Leibarztes, landschaftlichen Proto-Medicus und medicinae Doctors Johann Wilhelm Managetta, Edlen von Lerchenau. Von diesem ausgezeichneten Manne, dessen Familie heute noch in Wien blüht, rührt eine wohlthätige Stiftung her, zu Zwecken welcher er seine Häuser und seine Bibliothek u. A. bestimmte. Bereits im Jahre 1700 führte das Gebäude den obigen Namen. Architektonisch unbedeutend zeichnet dasselbe sich bloss durch das Wappen der Besitzer in Steinsculptur über dem Thore und durch das hübsche Gitter aus. Letzteres dürfte indess schon vor den Managetta's entstanden sein, welche das Haus erst nach 1684 besaßen. Es hat noch das deutliche Gepräge deutscher Renaissanceformen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und erinnert damit an das Oberlichtgitter auf der Tafel 18.

Tafel 36.

Oberlichtgitter in der Wollzeile.

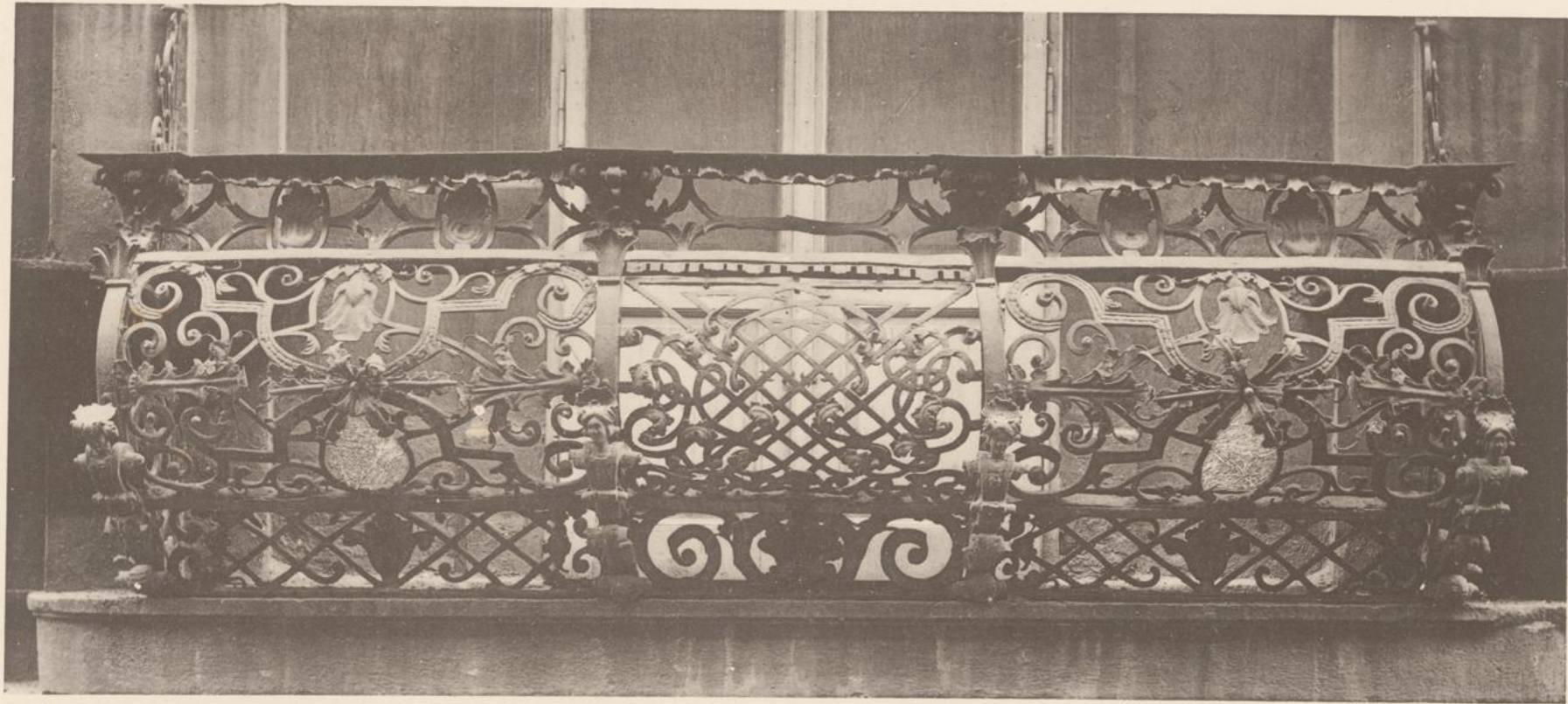
Das Gebäude, welchem das hier abgebildete Schmiedewerk angehört, befindet sich bereits seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Besitze der damaligen Reichsgrafen von Paar, welche in ihrer Eigenschaft als Erblandpostmeister (seit 1570) hier den Sitz des ältesten kaiserlichen Postamtes gegründet hatten. Vor dem Jahre 1779 fand ein Umbau statt, bei welchem die Baulichkeit jene grossartige Palastform erhielt, die heute daran noch zu sehen ist, obwohl an der Façade noch Manches aus älterem Bestande stehen gelassen wurde. Der damals dem Grafen Carl Joseph gehörige Prachtbau war ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung in Wien und selbst der kritische Nicolai zollte dem Architekten, Hofbaumeister Canneval (aus der für Oesterreich sehr thätigen und verdienstvollen Künstlerfamilie der Carlone-Canneval), seinen Beifall. Man rühmte auch die kostbare Einrichtung des Innern besonders, von der auch unter Anderm das vornehm gehaltene Vestibul, die Treppe und einige sehr reiche Stuccogewölbe Zeugnis geben. — Das Wappen in unserem Gitter ist das ehemalige reichsgräflich Paarsche, welches sich von dem gegenwärtigen fürstlichen etwas unterscheidet.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

PORTALGITTER VOM SALESIANERINNEN-KLOSTER.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

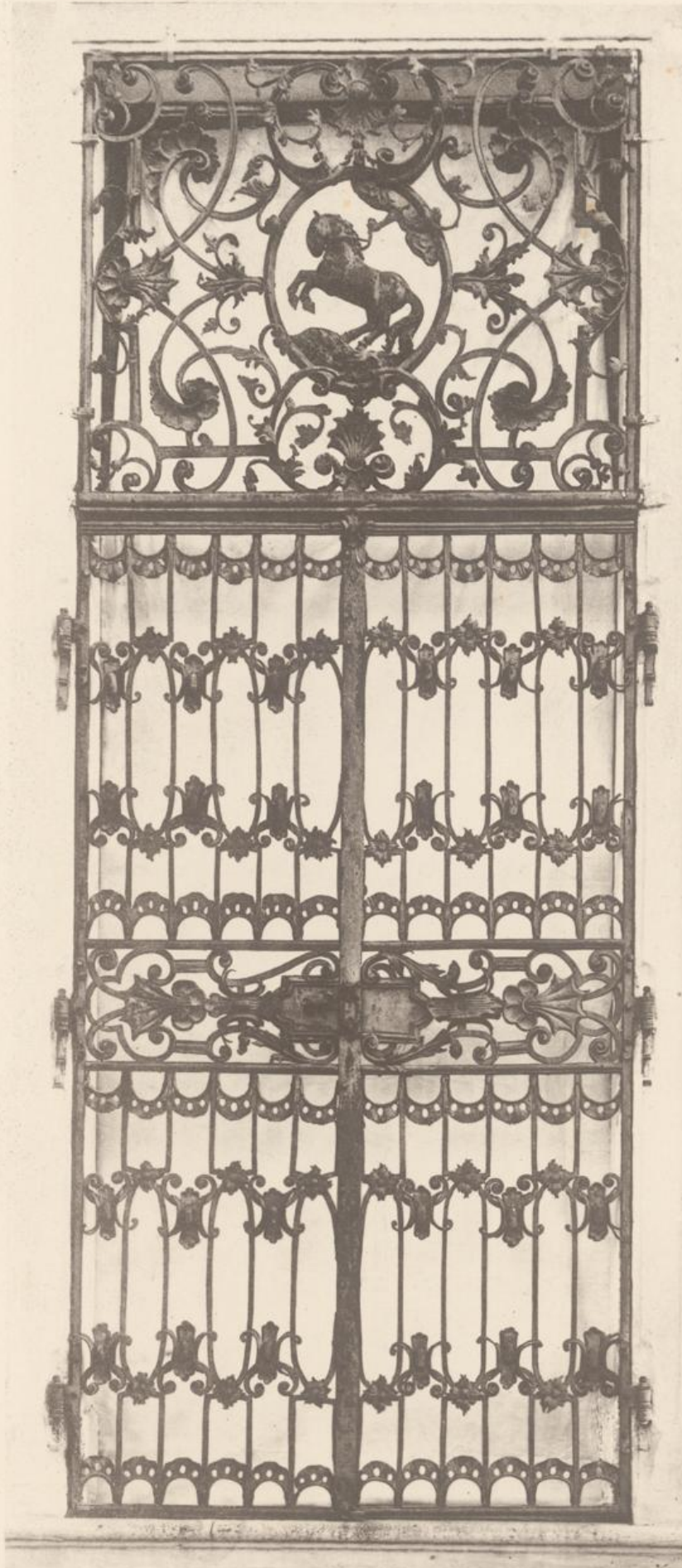
BALCONGITTER IN DER HERRENGASSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER IN DER BANKGASSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

THÜRGITTER AUS HETZENDORF BEI WIEN.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER IN DER RIEMERSTRASSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER IN DER WOLLZEILE.